

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Arn. 9.60. — Halbjährig Arn. 4.80 — Vierteljährig Arn. 2.40. — Einzelne Nummern 20 hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Anzerate werden nur gegen Voranzahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Seite 20 hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Mosse, Hakenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Dypelt, M. Dufes Nachf., Max Augensfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Ein neues Gesetz.

Das Abgeordnetehaus befaßte sich mit dem Gesetzentwurf über die Abänderung des § 50 des XVII. Gesetz-Artikels vom Jahre 1884, welcher sich auf die Sammlung von Geschäftsaufträgen bezieht. Wenngleich es sich nur um die Modifikation eines Punktes des Gewerbegesetzes handelt, hat der Gesetzentwurf doch sehr viel Staub aufgewirbelt und es gibt kaum einen Abgeordneten, welcher seitens seiner Wähler nicht erlucht worden wäre, sich für diese Angelegenheit besonders zu interessieren. Auch unterschiedliche Behörden und Vereine haben zu dem Gesetzentwurf öffentlich Stellung genommen. Im Abgeordnetehause hat der volkswirtschaftliche Ausschuss den Entwurf in seiner unveränderten Form acceptiert, während der Justiz Ausschuss mehrere wichtige Modifikationen für notwendig erachtete.

Der Entwurf wurde angenommen und wird nun Gesetz. —

Nun erleidet es keinen Zweifel, daß das neue Gesetz einzelnen Fabrikanten, Großhändlern und Handelsagenten manche Unannehmlichkeiten verursachen wird, andererseits ist dasselbe aber berufen, den kleinen Kaufleuten, insbesondere in der Provinz, und den Gewerbetreibenden unberechenbaren Nutzen zu bringen. Der Abgeordnete der Stadt Gran, Franz Frey, selbst ein Kaufmann, hat dies in einer hochinteressanten und ausführlichen Rede sehr verständlich entwickelt und auch darauf hingewiesen, daß der Schaden eigentlich das Ausland treffen wird, welches heute, durch eine Unzahl von reisenden Agenten vertreten, den Handel mit den

Konsumenten in einzelnen Zweigen beinahe monopolisiert und den kleinen Kaufmann und Gewerbetreibenden nicht aufkommen läßt. Ueberdies werden durch gewissenlose Agenten, wie das fast täglich in den Zeitungen zu lesen ist, auf Kosten der Landbewohner mit der Aufnahme von Bestellungen die unglaublichsten Unregelmäßigkeiten begangen, denen nunmehr gleichfalls nach Möglichkeit gesteuert werden soll. Nach der Verlesung des Abgeordneten Frey, welcher die Angelegenheit mit zahlreichen Kaufleuten besprochen hat, sehen die Letzteren dem Inslebentreten des Gesetzes mit großen Erwartungen entgegen und sind überzeugt, daß die Aktion des Handelsministers, welche dieser gleich nach seinem Amtsantritte in Aussicht gestellt hatte, vom besten Erfolg gekrönt sein wird.

Bisher war es im Sinne des § 50 des Gewerbegesetzes erlaubt, wo immer und wann immer Handelsaufträge zu sammeln oder durch Vertreter sammeln zu lassen, wodurch die Großindustrie und der Großhandel, speziell aber jene des Auslandes, mit dem zwar lebensfähigen, aber schwachen Gewerbe und Handel eine solche Konkurrenz aufnahmen, welcher der kleine Kaufmann oder Gewerbetreibende nicht gewachsen war und Handel und Gewerbe deshalb ungemein viel zu leiden hatten. Manche Agenten gingen auch in einer Weise vor, daß vom Standpunkte der geschäftlichen Anständigkeit laute Klagen erhoben wurden. Es mußte endlich eingegriffen werden, wie dies auch andere Staaten gethan haben, wo das Sammeln von Handelsaufträgen beschränkt oder ganz verboten ist, wie beispielsweise in Oesterreich, wo den Konsumenten Agenten, welche

im Auftrage Mehrerer reisen oder ausländische Geschäftsreisende überhaupt nicht aufsuchen dürfen. Doch hat der Gesetzentwurf nicht darauf, daß der anständige ungarische Großhandel nicht in Mitleidenschaft gezogen werde, wie es überhaupt bei uns nicht die vaterländische, sondern die fremde Industrie ist, welche den Handel und das Gewerbe in der Provinz schädigt. Die Maßregel, welche der Gesetzentwurf in Aussicht nimmt, besteht darin, daß die Industriellen und Kaufleute oder ihre Vertreter von nun ab außerhalb ihres ständigen Wohnortes, wenn sie nicht direkt von einzelnen Konsumenten schriftlich aufgefordert werden, behufs Sammlung von Geschäftsaufträgen nur solche Gewerbetreibende und Kaufleute aufsuchen dürfen, welche sich mit dem Verkaufe oder der Verarbeitung des betreffenden Geschäftsartikels befassen.

Wie hieraus zu ersehen ist, handelt es sich im Grunde genommen nur darum, daß dem Provinzkaufmann und dem Gewerbetreibenden die Privatkundschaft nicht entzogen werde, ein Bestreben, für welches Jedermann, dem die Förderung von Handel und Gewerbe und das Wohl des sogenannten kleinen Mannes am Herzen liegt, der Regierung nur Dank wissen muß. Es soll jedoch bezüglich gewisser Geschäftszweige und Artikel die Sammlung von Aufträgen auch in der Folge frei bleiben, welche Zweige und Artikel das indessen sind, das wird das Ministerium erst nach Anhören der Handels- und Gewerbetkammern bestimmen und wird dasselbe hierüber auch dem Reichstage Bericht erstatten müssen, so daß ein Ausspielen des Gesetzes ganz unmöglich erscheint. Hiemit ist auch der Inhalt

Feuilleton.

Die Sensation von Aurora.

Amerikanische Humoreske von Howard Fielding.

Die Korbett war mit 21 Jahren Redakteur der „Daily News“ von Aurora, und Jack Siegmund der Eigentümer, Herausgeber und Schriftfeger derselben. Korbett war ein netter Junger Mann, aber freilich nicht ganz von all' den Illusionen und Träumereien frei, denen man sich mit 21 Jahren so gerne hingiebt. So dachte er bei piefswiese von Zeitungsherausgebern im Allgemeinen und von dem der „Daily News“ im Besonderen ganz verdammt gering, von Redakteuren aber, insbesondere von sich selber, hatte er die allergreßte Meinung, denn in seinen Augen waren die Redakteure alle, wie sie da waren, ganz besonders erleseene Geister. Er war daher sehr erstaunt, als Mister Siegmund ihm eines Tages die Mittheilung machte, Mister Willis B. Hawkins habe die „Daily News“ um 1 Dollar und 25 Cents an sich gekauft, ihn, Mr. Siegmund, selber als Sogor engagiert, er aber, Die Korbett, könne gehen.

Die erste Frage Die's war natürlich, was, wenn er ginge, aus dem Blatte denn eigentlich werden sollte? Als aber Mr. Siegmund nur einfach die Achseln zuckte und sagte, das ginge ihn im Grunde nichts an, da begab sich Die Korbett zu dem neuen Proprietor hin und fragte diesen, ob er ihn denn wirklich bei den „Daily News“ nicht brauchen könne. „Oh, gewiß“, sagte dieser, „voransgesetzt, daß Sie sich verpflichten, mir jeden Donnerstag eine Sensation zu bringen.“ „Das wäre kinderleicht“, meinte er, und „Topp“, sagte Korbett, setzte sich mit dem Wohlgefühl seines wohlbesaltnen

Rechts auf den wackligen Redaktionsstuhl und blickte mit Redaktioneller Verachtung auf den elenden Schriftfeger hin, der es früher „gewagt“ hatte, sein „Eigentümer und Herausgeber“ zu sein.

Einige Monate lang ging die Sache ganz gut. Da war alles und neues Garn zu spinnen genug, und die Donnerstage der „Daily News“ wurden in Aurora umso beliebter, je mehr Todfeinde sich das Blatt durch diese zu machen verstand.

Endlich aber, eines Tages kam ganz unerwartet die Katastrophe. Die Korbett hatte nämlich keine Spur von einer Sensation und am Morgen des unseligen Donnerstags machte er Mr. Hawkins davon die niederichmeiternde Mittheilung.

„Was, keine Sensation?“ schrie dieser, „das thut mir für Sie ungemein leid.“

„Für mich?“ fragte Die ganz erstaunt, „wie so für mich?“

„Oh, einfach genug, ich's ich. Wie karrerte unsere Verabredung gleich? Jede Woche eine Sensation, nicht wahr? So war es doch?“

„Ja, aber wenn es nun keine gibt?“

„So schafft man eine, junger Mann“, sagte Mr. Hawkins und klopfte Die Korbett wohlwollend auf die Schultern. „Haben Sie den Niemand, der etwa geneigt wäre auf Sie ein kleines Mordattentat zu verüben. Haben Sie keinen?“

„Gar keinen“, gestand Korbett zerknirscht, „das heißt Dimmod, der Zahnarzt, hat gestern gedreht, mich niederzuschleifen wie einen tollten Hund, wenn ich es noch einmal wagen würde, ihn anzugreifen.“

„Junger Mann, junger Mann“, schrie da aber Mr. Hawkins heraus, „und so was wissen Sie und vermögen nicht, sich zu helfen? Gehen Sie gleich hin und bitten Sie ihn, ein kleines Attentat auf Sie zu verüben. Aber sofort.“

Die Korbett ließ sich's nicht zweimal sagen, lief hin, kam aber gleich zurück. „Es ist wieder nichts“, sagte er, „Mr. Dimmod ist nicht zu Haus.“

„Na“, sagte Mr. Hawkins, „so will ich Ihnen dieses eine Mal helfen. Sie haben doch einen schwarzen Hut zu Hause, nicht wahr? Gut, dann bitte, holen Sie ihn, wickeln Sie ihn aber sorgfältig in Papier, damit Niemand ihn sieht.“

Der Hut, ein alter Cylinder, wurde geholt, und als Die mit demselben im Redaktionsbureau wieder erschien, da nahm Willis B. Hawkins einen Revolver zur Hand und sagte: „Folgen Sie mir.“

Beide gingen nun etwas außerhalb der Stadt, legten den Hut auf eine Stange und Hawkins schoß eine Kugel durch und durch.

„So“, sagt er, „jetzt werden wir Dr. Gibson rufen.“

Dr. Gibson war der famosste alte Knabe, den man sich denken konnte, und ging einen guten Späße nie aus dem Wege.

„Hamas“, sagte er, als ihm die Sache erklärt wurde, „kommen Sie her und ich will Ihnen eine Schenkung besorgen, wie sie passender zu dem Voch da ihm Hute gar nicht sein kann.“ Und Die setzte, sich mit der Dottle schmitt ihm ein wahres Kunstwerk von einer Wunde mitten auf die Stirn, dann klebte er ein Pflaster darauf, und die Sache war geschehen.

Auf jenem Tage aber hatten die „Daily News“ wirklich ihre Sensation. Die Nummer erschien nämlich nicht,

des Gesetzentwurfes erköpft und derselbe enthält nur noch die Bestimmungen über die Strafen für Diebstahl, welche sich Uebertretungen des Gesetzes zu Schulden kommen lassen.

Der Gesetzentwurf ist sehr sorgfältig ausgearbeitet und ist in demselben Bedacht darauf genommen, daß alle berechtigten Interessen gewahrt werden. Der Entwurf gestaltet, wie geätzt das Sammeln von Geschäftsaufträgen bei solchen Personen und Firmen, die sich mit dem Verkauf und der gewerbmäßigen Benutzung der betreffenden Artikel befassen. Der Fabrikant und Großhändler haben freie Hand bei den Kaufleuten und Gewerbetreibenden, ja sie können auch bei den Privatkonsumenten Bestellungen sammeln, nur ist das an die Bedienung geknüpft, daß zu diesen, wenn sie mit dem Produzenten nicht denselben Wohnort haben, sich ihre Vertreter behufs Aufnahme von Bestellungen nur auf vorherige schriftliche Aufforderung begeben dürfen. Für einzelne Artikel wird das Sammeln von Bestellungen auch in der Folge ohne Anstand erfolgen können, was vorerst zweifellos bezüglich der für den Haushalt notwendigen Gegenstände und der literarischen und Kunstprodukte der Fall sein wird. In dieser Beziehung soll indessen erst die Erfahrung die notwendigen Fingerzeige geben, doch sind wir überzeugt davon, daß der Handelsminister in den Ausführungen zu dem Gesetze bereits darauf bedacht sein wird, daß alle unnützen Reibungen vermieden werden.

Die Regelung des Jahrmaktwesens.

Ein alter, langgehegter Wunsch der Gewerbetreibenden geht nunmehr sicher seiner Erfüllung entgegen. Der unerwähnte Handelsminister Alexander Hegedüs hat — wie aus dem „Amtlichen Theil“ ersichtlich — eine Zirkularverordnung erlassen, in welcher er die Gemeindevorstände auffordert, die auf die Regelung des Jahrmaktwesens ihnen zugegangenen Fragebogen mit den sachmäßigen Erläuterungen zweier geeigneter Gewerbetreibender ausfüllen zu lassen, welche sodann unter Vorzug des ersten Beamten der einzelnen Municipien von einer Kommission überprüft werden, in welche außer dem ersten Municipalbeamten (Vizegarnier oder Bürgermeister), dem volkswirtschaftlichen Referenten, zweier Delegierten des landwirtschaftlichen Vereines des Komitates, des Distrikts Staats Thierarztes und Oberbuchhalters, auch die Handels- und Gewerkekammern je zwei Delegierte entsenden.

In der Stadt oder Gemeinde hat der Bürgermeister, resp. Gemeinde- oder Kreisnotar unter Anhörung zweier Mitglieder der Gewerkekorporation oder Gewerbe-Vereines, oder wenn keine Korporation oder Verein existieren sollte, unter Anhörung zweier geeigneter Gewerbetreibender und des Marktkommissars den Fragebogen auszufüllen, welcher sodann

Warum? Weil man plötzlich in der Mainstreet einen Schuß hören, und als die Leute von allen Seiten zusammengelaufen waren, was hatten sie da gefunden? Was oder wenn sonst als Dick Korbett, der sich seinen Instruktionen gewiß das Plaster von der Wunde gerissen hatte und der nun ohnmächtig, bleich und blutend auf dem Plaster lag, und dessen von einer Kugel durchschossener Hut zehn Schritt weit von ihm weg auf die Straße gerollt war.

So ein Fall war in Aurora noch nicht vorgekommen. Glücklicherweise war Dr. Gibbon gleich bei der Hand. Er erklärte die Wunde für höchst bedenklich, sprach etwas von Schädelbruch und Kugel, die im Gehirn steckte, und schüttelte wiederholt besorgniserregend seinen Kopf. Indessen ging der Hut von Hand zu Hand und gegen den Mörder wurden die grimmigsten Verwünschungen laut.

Am nächsten Tage aber brachte die „Daily News“ einen spaltlangen Bericht über die Sache. Die Bürgerschaft hatte einen Preis von fünfshundert Dollars, Hawkins von tausend für die Ergreifung des Mörders angesetzt, und die Stadt war in Folge dessen bald von einer ganzen Schaar von Amateur-Detectives überflutet, die sich die fünfshundert Dollars verdienen wollten.

Der Revolver war fünfzehn Schritt vom Thatort entfernt gefunden worden und der Verdacht fiel durch diese Waffe auf einige hundert geachteter Bürger, die im Besitze ähnlicher Revolver waren. Und da der Eigentümer jeder solcher Verdachtsaufklärung in den „Daily News“ mitgedruckt wurde, so lenkte Jeder, der seinen Namen im Blatte gedruckt sehen wollte, den Verdacht auf jeden Anderen Abzweigen. All diese Verdachtsmomente wußte Hawkins nun so geschickt mit einander zu mengen, daß der Verdacht unmöglich auf irgend jemand Bestimmten sitzen bleiben konnte.

Da plötzlich kam eine ganz unerwartete Wendung in die Geschichte. Der Bäcker nämlich, der an der Ecke der Mainstreet seinen Laden hatte, erklärte, er habe das ganze

dem ersten Beamten des Municipiums als Vorsitzender der Ueberprüfungs-Kommission einzulenden ist, von dieser überprüft und dem kön. ung. statistischen Centralbureau — welches mit der Aufarbeitung der eingelaufenen Daten betraut wurde — überwiesen werden.

Mit dieser Arbeit wird die Regelung des Jahrmaktwesens, welches bisher so viel Anlaß zu Klagen und Reklamationen bot, um einen Schritt weitergebracht.

Es ist die höchste Zeit, daß diese Institution, welche im Zeitalter der Elektrizität so viel Unheil gestiftet, endlich einmal verbessert wird, welche für viele Gewerbetreibende den Todesstein in sich barg, und den materiellen und moralischen Ruin so vieler Gewerbetreibenden verurteilte; denn da müßte kein Leugner, die allzuvielen Jahrmärkte ruinieren den Gewerbetreibenden, der in den meisten Fällen, um wenigstens den Fuhrlohn und die Paarsanlagen hereinzubekommen, gezwungen ist, seine Waare unter dem Preise herzugeben, ja, was mehr, die Jahrmärkte demoralisieren einen Theil der Gewerbetreibenden, welche — da sie bestimmte Zahlungen haben — ihre Waaren um einen Spottpreis verschleudern, um dem soliden Gewerbetreibenden eine unheilvolle Konkurrenz bieten, der er nicht gewachsen ist, will er nicht jenes schlüpfrige Terrain des Schlenderns seines leichtfertigen Konkurrenten betreten und damit auch seine Vernichtung herbeiführen.

Die allzuvielen Jahrmärkte verursachten bisher zumeist den materiellen Niedergang unserer Kleingewerbetreibenden, eine Anflutung, wüdestens aber eine Reduzierung derselben könnten hier nur von heilsamen Folgen begleitet sein.

Die Intention des Handelsministers ist daher nur eine löbliche zu nennen, wenn er sein Augenmerk dieser für den Kleingewerbetreibenden so wichtigen Frage zuwendet und vom Gesichtspunkte des Schutzes des Kleingewerbetreibenden, welcher nun schon zu einer breimenden Aufgabe geworden ist, noch in diesem Jahre eine fundamentale statistische Aufnahme behufs je korrekterer Feststellung der bei der Regelung des Jahrmaktwesens zu beobachtenden leitenden Prinzipien durchführen lassen will.

Die Aufgabe des „Zündung. Gewerbeverbandes“ wird es nun sein, die Bestrebungen des Ministers kräftigst zu unterstützen und in harmonischen Einklang mit den lauten Wünschen unseres Gewerbestandes zu bringen. Wir fordern deshalb alle unsere geehrten Mitglieder auf, auch uns mit Rath und That an die Hand zu geben, damit endlich dem derzeit bestehenden unheilvollen Marktwesen ein Ende bereitet werde und die Abfahrgelände des Gewerbetreibenden in solche solide Bahnen gelenkt werden, welche dem Produzenten den ihm gebührenden Verdienst bringen.

Wochen-Chronik.

Controllerversammlung. Montag den 5. November findet die Controllerversammlung für die der Linie Truppenkörper angehörigen statt.

Jagdunfall. Den 30. Oktober wurde der Gornjaer Notar Bruno Zerboni erschossen in dortigen Walde aufgefunden, die zur Untersuchung erschienene Gerichtskommission

mit eigenen Augen mit angesehen, und konnte von dem Schurken, der den Schuß abgefeuert hatte, eine ganz genaue Beschreibung geben.

Diese Beschreibung paßte auf Dimmock, den Zahnarzt noch besser als ihm die eigen: Haut auf dem Leibe paßte. Der Bäcker freilich hatte den Namen nicht genannt, er hatte den Mörder auch gar nicht erkannt, er beschrieb ihn ja blos und er wußte nur, daß er die Mainstreet hintergelassen und dann in der Pappelalle verschunden war.

Zufällig führten ganz frische Fußspuren von der Alle zu Dimmocks Hause, und nun war kein Zweifel mehr: Dimmock war der Mörder, Dimmock, der, wie man wußte, schon längst einen Zahn auf Dick Korbett, hatte Natürlich beschloß man, den armen Dimmock zu lynchen, und nur den Bemerkungen Willis Hawkins gelang es, die Leute zu überreden, die Prozedur noch auf ein paar Tage zu verschieben, da ja sonst der schöne Fall mit einem Schlag wieder aus der Welt geschafft sei. In Grunde aber hatte er ganz andere Motive, denn wurde Dimmock gehängt, dann half kein Gott, dann mußte Hawkins dem Bäcker die tausend Dollars zahlen und außerdem war Dimmock noch ein Abonnent. Im nächsten Blatte stand nun ein glänzender Artikel, der zwar die brillanteste Melange für den Bäcker war allein darauf hinwies, das mehrere Momente er glaubhaft erscheinen ließen, das Dimmock doch nicht der Mörder sei. Als sich die Indizien gegen Dimmock jedoch von Tag zu Tag mehren, beschloß man, doch endlich den edlen Mord zu hängen. Glücklicherweise stürzte aber noch zu rechten Zeit John Redleigh hinzu und schrie:

„Halt, Halt! der Mann ist unschuldig; wir haben den Mörder“.

„Wer ist es? schrie Hawkins und alle die anderen.“

„John Blanc!“

Teufel, das schlug ein, wie ein e Bombe,

konstatierte, das Zerboni sprachte, bei welcher Gelegenheit sich das Gewehr deselben entlud, und Zerboni derartig unglücklich traf, das selber sofort seinen Geist aufgab. Die Leiche des unglücklichen Notars wurde den 31. im Gornjaer Gottesacker zur Ruhe bestattet.

Pflichtproduktion des Meschjaer Sängerbundes. Der Meschjaer Sängerbund gibt am 11. November seine III. Pflichtproduktion um seinen geehrten Mitglieder und Fremden einen Genüßreichen Abend zu bieten, gelangt die 3-aktige Posse „Probe Hochzeit“ von J. Buchbinder zur Aufführung. Sämtliche Rollen besetzen sich in den Händen der besten Dilettanten und so können wir konstatieren, daß diese Aufführung gerade so wie die andere gelungen sein wird.

Bericht

über das Schlußschießen vom 1. d. M.

Bei dem Schlußschießen beteiligten sich 11 Schützen die auf beiden Schreibearten 1450 Schüsse abgaben.

Auf der Standscheibe wurden 840 Schüsse abgegeben, erzielt wurden 33 Blättchen und 228 Schwarzschieße.

Auf Tiefschieße wurden folgende Herrn prämiirt.

I. Ede Baumann	mit 82	Thaler
II. Ernest Huber	„ 153	„
III. Johann Schuster	„ 157	„
IV. Joh. Hollschwandner	„ 159	„
V. Ferd. Siepiesta	„ 255	„
VI. Johann Schüller	„ 350	„

Auf der Industriescheibe wurden 610 Schüsse abgegeben, prämiirt wurden folgende Herrn.

1. Joh. Schuster	mit 10	Treffer	60	Kreise
2. Ernest Huber	„ 9	„	46	„
3. Ede Baumann	„ 9	„	39	„
4. Joh. Schüller	„ 8	„	45	„
5. Josef Huber	„ 7	„	38	„
6. Ferd. Siepiesta	„ 6	„	31	„
7. Ferd. Müllner	„ 6	„	20	„
8. Joh. Hollschwandner	„ 5	„	26	„
9. Joh. Tuschmigh	„ 5	„	25	„
10. János Becker	„ 4	„	20	„

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 28. Okt bis incl. 4 Nov. Geborenen: Dem Franz Havlicsek eine Tochter. — Dem Ferdinand Strama eine Tochter. — Dem Paul Ott ein Sohn. Dem Andreas Jordaš ein Sohn. — Dem Alexander Svobli ein Sohn. — Dem Anton Hrežog ein Sohn. — Dem Heinrich Arns eine Tochter. — Dem Arpád Ferbás eine Tochter. — Der Maria Jantini ein Sohn. — Dem Edward Schmidt ein Sohn. — Dem Stefan Jariš eine Tochter. — Gestorbene: Josef Hada 43 Jahre alt. — Getraute: Alexander Tuttl mit Margaretha Koch. — Josef Felix Komnez mit Maria Rist. — Franz Josef Harbich mit Magdalena Szulop.

Entlassen zur Trauung den 31. Oktober 1900 wurde Dr. Hugo Kurzweil nach Német Vagšán mit Elisabeth Ristits.

Classenloose. Herr Király Miklós ladet zur theilnahme an 20 1/2 Classenloose ein, monatlicher Beitrag für einen Antheil beträgt 2 fl. Die Originalloose sind bei der Firma S. Hoffmann deponiert, und kann sich jedermann davon überzeugen.

Wichtig. John Blanc hatte längst geschworen, den Korbett etwas am Zeug zu flicken; in der Aller war er auch gesehen worden und einen Revolver hatte er auch. Außerdem war er in der letzten Zeit fortwährend betrunken, ein sicheres Zeichen, daß er seine Gewissensbisse betäuben wolle.

John Blanc wurde gepakt und wurde, als ihm ehne viel Federlesens der Strick um den Hals gelegt wurde, mit einemale ganz nüchtern, so nüchtern, daß er positiv beweisen konnte, daß — der Bäcker der Schuldige sei.

Wie Schuppen fiel es den Leuten von den Augen. Natürlich, der Bäcker war es, wer denn sonst. Er war der erste gewesen, der den Verdacht auf einen Anderen gelenkt hatte, das allein schon machte ihn verdächtig. Dann war er seinen Geständnisse nach der Einzige gewesen, der das Attentat mit angesehen hatte, ergo... Allein, es sollte anders kommen, denn der Bäcker bewies haarig, daß — Hawkins der Mörder sei. Jawohl Hawkins daß er einen Streit mit Korbett gehabt hatte, war klar. Er hatte Korbett sogar entlassen wollen. Außerdem mußte er sich eine Donnerstags-Sensation schaffen, wollte er seine Abenteuere behalten, drittens hatte er eine Belohnung von tausend Dollars angesetzt, ohne tausend Dollars zu haben; er war also seiner Sache gewiß. Er — war der Mörder.

Gegen diese Logik kam niemand auf, selbst Willis Hawkins nicht; und als der Strick schon um den Ast lag und keine andere Rettung mehr da war, est da — gestand Hawkins alles. Den ganzen Spaß, wie er es nannte.

Dieser Spaß ging aber den guten Leuten von Aurora doch über den Kopf und... und in der Verzweiflung hängten sie Willis Hawkins doch, und heute — je nun, heute ist Korbett in Folge dessen Editor, Proprietor und Redakteur der „Daily News“ von Aurora, ein Glück, das er nur dem Umstande verdankt, daß er an einem schönen Donnerstage seine Sensation gehabt hatte.

Zum Sa
erprobtes Sprich hat, so ist es... Wenn auch die Chancen bietet... stand und Mei... Ketterie eine fo... von absolut ve... muß die Veru... Verkäufers geü... vorkommt), das... Höhe aufkommen... Käufer die Veran... hinüberhigt zu... quelle, die Nati... pest, Gijelaplag... Verkaufstell... Klassentöse zu... rechnet keinerlei... sofort und dies... überdies die wei... sie von einem G... stuben Atticenge

Ein Hun
Der Beamte Jo... schen Dogge über... vier maskirten... geworfen. Der... sich unter wäthe... auf dem Boden... welche die Tisch... gen. Endlich ge... des Hundes zu... die Stroche wa... kurzem Widersta... braven Hund sei... zurückfahren.

Siebente
Vant dem uns... Klasse am 13... wir unsere geeh... die ganze Chau... müßt werden fa... neu wird. Wie... soll dieses Mal... und ist es rath... zu legen. Preise... 1/2 Pous 6 Kro... 50. Wenn wir... Hauptkollektoren... Töröt Co.,... größten Details... glücklich und ha... Stunden prompt... Budapest, Waig... besten Händen.

Musi-Bl
zwanzigste Man... haltreicher, eleg... Nr. 2. Jahrgang... dar“. — 2. C... „Magurka“. — Schwere Op... mann, „Abendli... les“. — 8. W... Nummeration... Album für Cle... fl. 3.75 pro D... stration, Wien... Exemplare á... Zeitungs Verich

35 Jahre
wird berichtet: 1 Oktober 1865 erschossen. Als Francesco Crea gelebt hatte. Er urtheilt. Sein Hammer, der C... und der Advoka... und Sorge. S... rifa aus, und i... Am 2. d. M... gio Calabria ei... ten, und erklärt... sei. Da seit der... strichen und Be... ständniß ablegen... Buchhanse zu... heiten des Verh... seiner Schuld... Verurtheilt wu... ren zur Aufhebu... von Reggio Ca

er Gelegenheit
ni derartig un-
aufgab. Die
im Gornjaer

Lägerbundes.
November seine
Mitglieder und
en, gelangt die
Buchbinder zur
in den Händen
konstatieren, daß
gelungen sein

M.
11 Schügen
abgeben.
abgegeben,
prämiiert.

Schiffe abgege-

Kreife

"

"

"

"

"

is incl. 4 Nov.

ochter. — Dem

tt ein Sohn.

Alexander Svelki

Sohn. — Dem

o Kirbas eine

Dem Eduard

ne Tochter. —

retha Koch. —

Frans Jo ef

00 wurde Dr.

abeth Kistits.

et zur theilwei-

her Beitrag für

ose sind bei der

sich jedermann

geschworen, den

lee war er auch

en. Außerdem

en, ein sicheres

wolle.

als ihm ehne

gt wurde, mit

positiv beweisen

on den Augen.

t. Er war der

Anderen geküßt

Dann war er

er das Attentat

solte anders

h — Hawkins

inen Streit mit

Zum Schmied und nicht zum Schmiedel ist ein erprobtes Sprichwort. Wenn daselbe irgendwo Berechtigung hat, so ist es bei dem Einkaufe von Klassenlosen der Fall. Wenn auch die Klassenlotterie sehr bedeutende Gewinnchancen bietet und wie erwiesen, Tausende hiedurch zu Wohlstand und Reichthum gelangten, ist die Einrichtung der Lotterie eine solche, daß es unbedingt geboten erscheint, Lose von absolut verlässlicher Hand zu kaufen. Der Verkäufer muß die Verhütung haben, falls ein Irrthum seitens des Verkäufers geschieht, (was durch verschiedene Ursachen leicht vorkommt), das Verketeer im Gewinnfalle für Schäden jeder Höhe auskommen kann, da doch in erster Reihe der Verkäufer die Verantwortung trägt. Um daher nach jeder Richtung hinberuhigt zu sein, empfehlen wir als verlässigste Bezugsquelle, die Nationale Wechselstuden-Aktiengesellschaft (Budapest, Gijfclaplag, Palais Haas), welche die größte Klassenlos-Verkaufsstelle des Landes ist. Diese Gesellschaft verkauft Klassenlose zu Originalpreisen (auch per Nachnahme), rechnet keinerlei Spesen, versendet Ziehungslisten gratis, zahlt sofort und diskret Treffer in jeder Höhe aus. Sie gewährt überdies die weitestgehende Sicherheit, demnach Vortheile, wie sie von einem Institute vom Range der Nationalen Wechselstuden Aktiengesellschaft zu erwarten ist.

Ein Hund als Retter. Aus Brescia schreibt man: Der Beamte Faustino Trainini ging gestern mit einer dänischen Dogge über Land und wurde in der Dämmerung von vier maskirten Männern plötzlich angegriffen und zu Boden geworfen. Der Hund, welcher einen Maulkorb trug, näherte sich unter wüthendem Gebell den Händen seines noch immer auf dem Boden liegenden Herrn und suchte die Angreifer, welche die Füße Traininis plündern wollten, zu verdrängen. Endlich gelang es dem bedrängten Herrn, den Maulkorb des Hundes zu lösen, worauf die Dogge sich von neuem auf die Strolche warf und dieselben derartig biß, daß sie nach kurzem Widerstand die Flucht ergriffen. Trainini dankt dem braven Hund seine Rettung und konnte ungestört nach Brescia zurückkehren.

Siebente königliche ungarische Klassenlotterie. Laut dem uns vorliegenden Plane findet die Ziehung 1. Klasse am 15. und 16. November d. J. statt und machen wir unsere geehrten Leser besonders darauf aufmerksam, daß die ganze Chance in dieser Lotterie nur dann voll ausgenutzt werden kann, wenn mit der 1. Klasse das Spiel begonnen wird. Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren haben, soll dieses Mal die Nachfrage wieder eine sehr große sein und ist es rathsam sich rechtzeitig in den Besitz eines Loses zu setzen. Preise der Lose 1. Klasse für 1/2 Los 12 Kronen, 1/4 Los 6 Kronen, 1/8 Los 3 Kronen, 1/16 Los 1 Kronen 50. Wenn wir nun Umschau halten unter den verschiedenen Hauptlotterien, können wir das sehr solide Bankhaus A. Török & Co., Budapest, Waingürtel 14, welches eines der größten Detailgeschäfte ist, empfehlen, dieselbe spielt sehr glücklich und hat vier Millionen Kronen Gewinnen an Ihre Kunden prompt ausbezahlt. Wer also bei A. Török & Co. Budapest, Waingürtel 14, sich ein Los kauft, ist in den besten Händen.

Musikblätter. Die soeben erschienene neunundzwanzigste Nummer der „Musikblätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes Classisches Vortrags-Album Nr. 2. Inhalt: 1. Beethoven, Op. 49, Nr. 2, „Sonate G-dur“. — 2. Chopin, „Minutewalzer“. — 3. Franz Liszt, „Mazurka“. — 4. Mozart, „Romanze“, As-dur. — 5. Schubert, Op. 94, Nr. 3, „Moment musical“. — 6. Schumann, „Abendlied“. — 7. Tschairowski, Chant sans paroles. — 8. Weber, „Auforderung zum Tanz“. — Der Abonnementspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musikblätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Pränumerationen nimmt die Administration, Wien, I., Sonnenselgasse 11, entgegen. Einzelne Exemplare á 30 kr. in allen k. k. Tabak Trafiken und Zeitungs Verschleißern.

35 Jahre unschuldig im Zuchthaus. Aus Neapel wird berichtet: In dem calabrischen Dorf Patizzi wurde am 1. Oktober 1865 der Gärtner Antonio Damico menschlich erschossen. Als des Mordes verdächtig erschien der Bauer Francesco Creca, der mit dem Ermordeten in Feindschaft gelebt hatte. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Sein Haus und seine Olivenärten kamen unter den Hammer, der Erlös diente zur Bezahlung der Gerichtskosten und der Advokaten. Seine junge Frau starb vor Kummer und Sorge. Seine drei Kinder wanderten später nach Amerika aus, und man weiß nicht, was aus ihnen geworden ist. Am 2. d. M. meldete sich bei dem Staatsanwalt von Reggio Calabria ein gewisser Antonio Creca, K.ffe des Verurtheilten, und erklärte, daß er der Mörder des Gärtners Damico sei. Da seit dem Verbrechen nun mehr als 35 Jahre verstrichen und Verjährung eingetreten sei, so wollte er ein Geständniß ablegen, um den unschuldig Verurtheilten aus dem Zuchthaus zu befreien. Antonio Creca wußte über die Einzelheiten des Verbrechens solche Aufschlüsse zu geben, daß an seiner Schuld kein Zweifel obwalten konnte. Der unschuldig Verurtheilte wurde sofort in Freiheit gesetzt und das Verfahren zur Aufhebung des falschen Wahrspruches der Geschwornen von Reggio Calabria eingeleitet. Francesco Creca zählt gegen-

wärtig 73 Jahre. Er hatte sich schon seit Langem in sein Schicksal ergeben, das Zuchthaus verließ er nur ungern.

Das Begräbniß des Stierkämpfers. Madrid hat soeben seine „große Senation“ gehabt. Es war, wie von dort berichtet wird, der Schauplatz eines der außergewöhnlichen Reichenbegängnisse, das seit Langem dort stattgefunden hat. Es handelte sich um das Begräbniß eines Stierkämpfers. Tausende weinten an dem Grabe. In Barcelona ist, wie berichtet, der Stierkämpfer Dominguin unter den Hörnern eines wüthend gewordenen Stiers gestorben. Schon eine Woche vorher war er bei einer „realistischen“ Ausführung von Carmen, in Bayonne, bei der ein wirklicher Stier in die Arena geführt wurde, als Escamilla knapp dem Tode entronnen. Bei seinem nächsten Auftreten in der Arena fiel er, und während die Zuhörerstadt seinem Nebenbuhler denenden Beifall spendete, starb Dominguin im Hintergrund. Seine sterblichen Ueberreste wurden einbalsamirt und im Triumph von Barcelona nach Madrid gebracht. Die Zeitungen widmeten der Schilderung, wie der todte Torador als „Held“ verehrt wurde, täglich mehrere Spalten. Dann kam das Begräbniß. Die Bahre wurde von Tausenden begleitet. Als der Sarg schließlich die Gruft erreichte, ereignete sich ein schrecklicher Zwischenfall. Die nachgedrängte Menge stieß den Sarg den Prediger und mehrere Leidtragende vorwärts, so daß sie zusammen in das offene Grab fielen. Es folgte nun eine Schreckensscene und eine heftige Erregung. Mit gezogenem Säbel griff die Polizei den Pöbel an und säuberte den Raum.

Ein Kugelblitz. Die seltene Erscheinung eines Kugelblitzes ist bei einem schweren Gewitter vor wenigen Tagen in dem württembergischen Dorfe Kohlberg beobachtet worden. Eine große Feuerkugel wälzte sich auf der Straße einher, rollte dann unter starkem Schuß eine Seitengasse hinab und verschwand unter Pfläcken im Boden, starken Schwefeldunst zurücklassend. Die erschrocken Zuhauer waren beinahe betäubt von dem süßen Dunst. Jemand welchen Schaden hat die Feuerkugel nicht angerichtet. Der Vorgang erinnert an einen vor elf Jahren in Friedrichshafen beobachteten Kugelblitz. Damal (am 13. Juli 1899) schlug ein gewöhnlicher Blitz wenige Schritte vor König Karl von Württemberg, der sich unter dem Vordach vor seinem Arbeitszimmer befand, im Schloßpark zu Friedrichshafen ein; gleichzeitig zeigte sich am Boden eine große feurige Kugel, die sich tosend fortbewegte und nach einigen Sekunden knisternd im Rasen vor dem Schlosse verschwand.

Ein Wunder an Reichhaltigkeit, Gediegenheit und Billigkeit kann man in der That das tonangebende Weltmodenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette, Verlag John Henry Scherer, Berlin, nennen, das in seiner soeben erschienenen No. 20 in jeder Hinsicht Unerreichtes leistet. Abgesehen davon, daß es seinen zahllosen Lesern wieder eine große Auswahl eleganter Herbst- und Winterkostüme für Erwachsene wie für Kinder in künstlerisch ausgeführten Genremodebüchern vorführt, die jeder Hausfrau sich mittelst der beigelegten Schnittmusterbogen selbst billig herstellen kann bringt das merkwürdig Aktuelles bietende Blatt in seiner, Rubrik „Nouvelles aus Paris“ überraschende Pariser Kostüme. Eine willkommene Beigabe bilden außerdem das illustrierte Unterhaltungsblatt, die achtseitige Romanbeilage „Aus besten Federn“ und eine Handarbeiten Beilage in großem Format, die unserer Damenwelt entzückende Dessins zu Handarbeiten für die Musikstunde an den jetzt länger werdenden Abenden bietet. Man kann getrost behaupten, daß die „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerornette in ihrem Genre einzig dasteht. Für nur 75 kr. vierteljährlich zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probennummern bei allen Buchhandlungen und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Zaimirgottstraße 6.

Eine „Ausbrecherprobe“ im Berliner Polizeipräsidium. Die ersten Räume des Berliner Polizeipräsidiums haben kürzlich ein merkwürdiges Schauspiel. Im Konferenzsaale der Criminalpolizei gab ein eigenartiger Künstler eine Verstellung im „Ausbrechen“. Wie er aus jeder ihm angelegten Fessel sich zu befreien und wie er jedes Schloß ohne Anwendung von Gewalt zu öffnen vermag, demonstirte er vor den Vertretern der Sicherheitsbehörde, und man wird begreifen, daß eine derartige Verstellung das höchste Interesse der Polizei in Anspruch nahm. Sämmtliche 300 Criminalbeamte, unter ihnen der Polizeidirector Mercheid-Hülffes und der Geheim-Übergierungsrath Friedheim, wohnten der Production des „Schloßeskönigs“ bei. Er heißt Harry Houdini und ist ein Amerikaner. Nachdem er sämtlicher Kleider entledigt und ihm der Mund verbunden worden war, begann die Vorstellung. Von dem der Berliner Polizei gehörigen Schloß nahm ein Beamter ein paar Handschellen und legte sie Houdini an. Eine zweite Fessel erhielten die Füße in der Knöchelgegend. Eine dritte umschloß die Brust, und zum Ueberflus wurden noch die beiden Daumen der Hände durch eine raffinierte Schloßvorrichtung, die in Frankreich zum Transport von reuigen Verbrechern im Gebrauch ist, eng aneinandergeschlossen. Houdini ließ Alles ruhig über sich ergehen, lächelte überlegen, nur die Daumenschrauben schienen ihm nicht sonderlich zu gefallen. Als der Amerikaner in der geschilderten Weise mehrfach gefesselt worden war, breitete man ein weißes Tuch über ihn, und

mit einiger Spannung und großer Ungläubigkeit harrten die Berliner Criminalpolizisten der Erfüllung des von Houdini verheißenen „Ausbrecher-Wunders“, der Lösung der Fessel ohne sie zu beschädigen. Man sah Houdini sich hinter dem Tuche bewegen und aufschreckend große Anstrengungen machen! dann hörte man die Kette klirrend zur Erde fallen und wenige Minuten später erhob sich der Amerikaner und hielt das Schloß frei in seiner Hand — die Berliner Polizei hatte ihn vergeblich gefesselt. Die Schloßer waren durchaus nicht verdorben und functionirten tadellos. Die Daumenschrauben, erklärte der Künstler — dem das ist er in seinem Fach — hätten ihm die meiste Arbeit gemacht. Die Leistung des „Ausbrecher-Königs“ fand natürlich die gerechte Bewunderung der Criminalpolizisten, allein die wohlverdienten Schmeichelein vermochten nicht den Amerikaner zu dem für die Criminalpolizei Interessantesten zu veranlassen: zur Erklärung seiner „Ausbrecher-Kunst“. Die behielt er vorsichtigerweise für sich.

Ausweis

über die bei dem Reschjaer Stellenvermittlungsbureau (Nikolaus Király) eingelangten Ordres.

Es suchen:

- Roth Nicht Jelsö-Bánna, vier Mägde zu Kinder
 - Schwarz Göring Eger, Stuben Magd
 - Vajda Mihály Szatmár, Kind's Mädl
 - Sándor Imre Obernoter Tisa-Derzs, eine Magd
 - Braun József Kisjend, zwei Mägde
 - Simon Kálmán houv. Rittmeister Zilah, zwei Mägde
 - Schwarz Mor S. A. Ujhely, intelligentes Mädl
 - Mann Vilmos Kisjend, ein intelligentes Fräulein als Familien Mitglied, werde betrachtet
 - Dr. Lengyel Sándor, Deutsche Magd, neben Kinder
 - Stich Hermann N. Bogán, Magd für alles
 - Sternberg Kálmán J. Vászahely, Deutsche Magd
 - Somogyi Károly Nagybárad, Deutsche Magd
 - Kohn S. T. Szajol, Köchin
 - Vitéz Gústáv Kecskemét, Kind's Magd
 - Szöklösy Vilma houv. törzservosné Munkács, eine gute Köchin
 - Rosenberger Mor Arad, zwei Bönne
 - Stankevits J. Vassijova, Köchin
 - Schillinger M. Arad, Deutsches Mädl für Spiel Collegin
 - Szabó M. Fegnyvernel, Deutsche intell. Mädl neben Kinder
- Nähere Anstunfte erteilt das Anstunfts-bureau, Voco.
- Für junge Mädchen ist die Gelegenheit geboten, um sich die ungarische Sprache, sowie auch Haushaltungskenntnisse, nebst angemessener Belohnung zu erwerben. —

Ball-Seiden-Robe fl. 6.30

und höher! — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugeandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 45 Kreuzer bis fl. 14.65 per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Haus-Verkauf

das Haus des Herrn Poniqua Bartl Nr. 1113 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Herr Nikolaus Király Anstunfts-Bureau.

Viel Geld!

können Personen jeden Standes ehrlich verdienen — (auch als Neben-erwerb.)

Näheres un'er: , Reell 69" durch das Annoncen-Bureau E. Kristoffik, Zürich III.

Gelegenheitskauf!

Solange die Vorräte reichen, offerieren wir **Pierer's**

Conversations-Lexikon,

neueste Auflage 1893, vollständig in zwölf hoch eleganten Original-Einbänden, mit 541 schwarzen und bunten Bildertafeln.

statt 102 Mark für nur **48 Mark!**

Trotz des bedeutend. herabgesetzten Preises liefern wir gegen monatliche

Theilzahlung von mindestens 3 Mark.

Gegen Baarzahlung wird der Preis auf **45 MARK** ermässigt.

Probekand steht zur Einsicht zu Diensten. Die Lieferung erfolgt durch

Selmar Hahne's Buchhandlung,
Berlin S., Prinzenstrasse 54.

Bestellungen sind durch die Expedition dieses Blattes erbeten, woselbst das Konversationslexikon besichtigt werden kann und Bestellscheine sowie ausführliche Prospekte über obiges Lexikon zu erhalten sind.

Einige Urtheile über obiges Konversations-Lexikon:

Das Werk „Pierer's Lexikon“ in 12 Bänden habe ich empfangen und bin erstaunt, wie man solch ein umfangreiches und hübsch angelegtes Werk für einen so billigen Preis liefern kann, werde dasselbe daher in meinem Bekanntenkreise sehr empfehlen.
Teterov, den 19 Februar 1898.
Gruft Rob. Lehrer.

Das von Ihnen bezogene Pierer's Konversations-Lexikon erfüllt meine Erwartungen vollkommen. Ein derartiger vorteilhafter Gelegenheitskauf ist für Jedermann nicht genug zu empfehlen.
Daber, 23. Okt. 1899. Ergebnis
Szyminski, Apothekenbesitzer.

Ich erhielt soeben Pierer's Konversations-Lexikon und war sehr überrascht, als ich die prächtigen Bücher sah, ich hatte diese mir nicht so vorgestellt und bin sehr damit zufrieden.
Heilbronn, 18. Okt. 1899. Hochachtung
H. G. Walter, Bauschäft.

Den Empfang des mir mit Ihrem Gechren vom 13. d. avisirten Konversations-Lexikon, hiermit bestätigend, danke ich Ihnen bestens für Ihre prompte Zufriedung: gleichzeitig gestatte ich mir, Ihnen meine volle Betridigung über dieses Werk auszusprechen und zeichne hochachtung
Nierlohn, 18. I. 1900. Wm. Weide.

Musikalien-

- Kataloge für
- Klavier**
- Harmonium
- Violine**
- Cello
- Zither**
- Kammermusik
- Orchester**
- Gitarre
- Lieder**
- Humoristika
- Chöre**
- Duette, Terzette
- Studienwerke**
- etc. versende

gratis

und franco.

OTTO MAASS

Musikverlag u. Sortiment WIEN, VI/2, Mariahilferstr. 91

Auf der Sudungar. Ausstellung in Temesvar mit dem Staatspreis prämiert.



Julius Kitzinger

Kunst-, Möbel- und Bau-Tischler
Resicza.

empfiehlt sein Lager von selbsterzeugten, fertigen

Möbel Heiratsausstattungen

Küchen-, Schlaf-, Speise- und Salon-Einrichtungen und übernimmt die Anfertigung solcher in der einfachsten, so auch in der modernsten Stylart, ferner alle Gattungen Gasthaus- und Gewölb-Einrichtungen, sowie auch alle

Bau-Arbeiten

zu den billigsten Preisen.

Eine von mir erzeugte matte Nussholz Schlafzimmer-Einrichtung wie auch einen Credenz die ich in Commission zum verkaufen übernommen habe, ist billig zu verkaufen.

Ein Lehrling wird aufgenommen.



VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne
Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle
1.000.000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

	Kronen
1 Prämie mit	600000
1 Gew. à	400000
1 "	200000
2 "	100000
1 "	50000
1 "	30000
1 "	20000
1 "	15000
3 "	10000
31 "	5000
67 "	3000
3 "	2000
402 "	1000
763 "	500
1238 "	300
99 "	200
31760 "	170
3900 "	130
4900 "	100
59 "	80
3900 "	40
2000 "	40
50,000 Gew. u. Pr. im Betrage	13.160,000

In Baar zahlbar.

Man biete dem Glücke die Hand!
Schon Viele wurden durch den Einkauf eines Looses bei uns glücklich!

Die dankreichste Lotterie der ganzen Welt ist die k. u. k. priv. Klassenlotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von **100,000 LOOSEN** werden **50,000** mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne der Vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinnerverzeichnis und hat keine ausländische Lotterie verhältnismässig solche große Gewinne zu verzeichnen, wie unsere ungarische Klassenlotterie.
Grösster Gewinn im glücklichsten Falle

Eine Million Kronen.

Im Ganzen kommen Dreizehn Millionen 100,000 Kronen zur Vertheilung. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates. Die planmäßige Einlage der Originallose 1. Classe beträgt:
für ein achtel (1/8) fl. — 75 oder Kronen 1.50
" " viertel (1/4) " 1.50 " " 3.—
" " halbes (1/2) " 3.— " " 6.—
" " ganzes (1) " 6.— " " 12.—
und werden dieselbe gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages verlangt, Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Originalloose bitten bis zum **15. November d. J.** an welchem Tage die Ziehung beginnt direct an uns einzufenden.

A. Török & Co.

Bankhaus
BUDAPEST, V., Waitznering 4a.
Filiale: **IV., Museumring Nr. 11.**
VI., Elisabethring Nr. 54.

Viele und sehr grosse Gewinne zahlten wir an unsere werthen Kunden aus und zwar in kurzer Zeit circa Drei 1/2 Millionen Kronen.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herr n. A. TÖRÖK u. Co. Hauptcollecteure B. dapest.
Ersuche um Zusendung von Original-Loes 1. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichen Plan.
Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben) folgt durch Postanweisung.
Was nicht gewünscht bitten zu durchstreichen.

Pränumeration tag und kostet m Haus: Ganzjähr Vierteljährig Man pränumerir der

(Die Javalidität

Eine der Gewerbetreibend gung des Gew welcher er en folge eines Ge wird und nicht Seimen zu folg

Solange

währen, ist es seine Existenz

leider gestatten

risse nicht die ihre alten Tag

Die meisten sind und sehen so:

welche ihnen, werden, nur N

Falle sie an d

Witbürger ver

Nad diese

Beigeschmack d

uns Herz so r

bewußten Gen

langen Jahren

seiner Wöhe E

sieht, das ihr

Darum j

den, bei Zeiten

alle Schicksal

Bei dem

ich, daß meine

hen, wie die k

krächzend heran

Gesichtern, als

Signal zur A

manche mit J

wo sie gewiß

standen.

Der Kap

der Maschine für

schon und das

wurde in der M

hellen, weiten

Wirt eine

Auf einem